

## Turcken in Lippe

*Der lange Türkenkrieg war ein Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und mehreren christlichen Staaten und ging von 1593 bis 1606.*

### Q28: Die Türkenkriege

Die „Turcken“ wurden in Brake zur Weiterverarbeitung von eingesumpftem Kalk eingesetzt. Am 22. Juli 1601 wird vermerkt, dass „haer“ gekauft worden war, „so sie Turckens zum Kalken braucht“. Kuh- oder Kälberhaar wurde als Zuschlagstoff genutzt und mit Kalk und Sand zu Mörtel verarbeitet. Die vorliegende Quelle belegt, dass der Kalk „zu den Kachel offen ist kamen“. Wir können also davon ausgehen, dass die „Turcken“ beim Innenausbau des Braker Schlosses eingesetzt wurden, und zwar beim Bau eines Kachelofens.

Es scheint auch schön früher vorgekommen zu sein, dass Bewohner des Osmanischen Reiches gegen ihren Willen nach Nord- und Westeuropa kamen. Herzog Erich I. von Braunschweig Lüneburg (1470-1540) brachte 1493 aus seinen Kämpfen gegen die Osmanen einen Jungen namens Siphas mit in den Weserraum und machte ihn zu seinem Pferdeknecht. Nachdem seine Erichsburg fertig gestellt worden war, ernannte Herzog Erich ihn zum dortigen Amtmann. Damit wurde Siphas zum herzoglichen Beamten mit festem Sold und nannte sich Soliman. Als solcher heiratete er die Tochter des Mindener Bürgermeisters Börries und erwarb 1550 für sich und seine Frau das Haus Bäckerstraße 44 in Hameln. Soliman starb 1554.

Über den Weg des Menschenhandels können wir heute nur noch spekulieren. Ein verbreiteter Weg war sicher die Gefangennahme eines besiegtten Gegners, dessen Versklavung und Überführung in die Heimat des Siegers. Ob es in Hafenstädten, wie beispielsweise Bremen oder in Messestädten wie Frankfurt „Turcken“ zu kaufen gab, konnte bisher nicht nachgewiesen werden, denn eigentlich verbot der christliche Glaube die Versklavung von Menschen und deren Handel. Da „Turcken“ aber als Herausforderung Gottes angesehen und mit dem Teufel gleichgesetzt wurden, wird der Handel mit ihnen nicht als „Menschenhandel“ deklariert worden sein, sondern möglicherweise unter einem Decknamen stattgefunden haben.

Über Literatur, Bildmaterial und exotische Waren hinaus hatte Graf Simon, VI. auch direkte Kontakte zu „Turcken“, denn er war in die Kriegstaktik des Geiselnnehmens involviert. Die Kriegsparteien pflegten Gefangene zu machen und sie nicht zu töten oder als Sklaven zu verkaufen, sondern von den reichen Angehörigen Geld für deren Freilassung zu erpressen. In seinen Ausgabenbüchern von 1591, 1594, 1595, 1599 und 1605 werden Auszahlungen vermerkt, die alle im Zusammenhang mit Lösegeldzahlungen für gefangene Christen stehen. So zahlte Graf Simon beispielsweise am 1. Oktober 1594 für zwei Männer mit Namen Eustartinus von Philoppolis aus Griechenland und einen Georgio Lubina von Kreta „so Turk gefangen gehabt“ zusammen 1 1/2 Reichstaler Lösegeld.

*Quelle: Lüpkes, Vera: „Turcken“. Faszination und Feindbild. Lemgo 2011, S. 51ff.*